

SITZUNG VOM 21. JUNI 1848.

Der Herr Präsident Freiherr Hammer-Purgstall liest folgenden Bericht über das von Herrn Felix Bogaerts übersandte Werk „*Histoire civile et religieuse de la Colombe (Anvers, 1847).*“

Der Verfasser erschöpft in dieser Einzelbeschreibung der Taube Alles, was Fabel und Geschichte, Mythologie und Naturgeschichte, Sinnbildlehre und Dichtkunst an reichem Stoffe hiezu liefern; eine, bei dem Ansehen, in welches die Briefftauben in jüngster Zeit als Trägerinnen von Curszetteln und Handlangerinnen von Börse-Speculationen zwischen Paris und belgischen Städten gelangt sind, in Belgien gewiss sehr zeitgemässe und auch ausser Belgien den Dank von Taubenliebhabern verdienende literarische Erscheinung.

Die Anekdoten, welche den Eingang und den Schluss bilden, sind, wenn nicht reine Dichtung, doch dichterisch behandelt, während alles Übrige mythologische, naturbeschreibende oder geschichtliche Wahrheit, als solche sich angenehmer Darstellung erfreut. Es wäre zu wünschen, der Verfasser hätte auch unmittelbar aus orientalischen Quellen schöpfen und sein Werk mit Stellen aus denselben bereichern können, wie z. B. durch das persische Sprichwort: Dies ist keine Taube deines Harems — was gleichbedeutend mit dem deutschen „dies ist nicht für deinen Schnabel gewachsen.“

Ungegründet ist die lang in Europa als moslimische Legende beglaubigte Sage, dass Mohammed sich der Taube bedient habe, um sich die vom Himmel gesandten Suren ins Ohr sagen zu lassen. Hingegen ist in der moslimischen Legende die Taube hochgeehrt, nicht nur als die Botinn Noah's aus der Arche, sondern auch weil sie vor der Grotte, in der sich der Prophet auf der Auswanderung von Mecca nach Medina verbarg, sogleich nistete und die Spinne Gewebe zog, um die Verfolgenden von der Meinung, dass Jemand vor kurzem in die Grotte hineingegangen, abzubringen. Daher heisst es in der Bordet, dem berühmtesten Lobgedichte auf Mohammed: Tauben flatterten dort und Spinnen webten die Netze; auch ist die Taube von den Moslimen vorzüglich verehrt, weil nach einer von Aische, der geliebtesten und ränkevollsten